

Die Wahrheit darlegen.

(Quelle: <http://nomad.su/?a=13-200910270105>)

Von Talgat Ibrayev (27.10.2009)

Es scheint so, als hätte für den kasachischen „Wiener Insassen“ ein Countdown begonnen. Vor ein paar Tagen haben die österreichischen Geschworenen die Verhandlung des Falles der Entführung von Alnur Musayev, des Ex-Leiters des KNB der Republik Kasachstan, vertagt. Diese Wendung hat niemand erwartet, inklusive der „im Schatten stehenden“, aber immerhin der wahren Hauptfigur dieses Prozesses – dem Ex-Botschafter von Kasachstan in Österreich – Rakhat Aliyev (Shoraz).

Es scheint, als beginne im „post-kasachischen“ Teil des Lebens von Rakhat Aliyev ein schwarzer Streifen. Vor einigen Wochen hat der in Österreichs Parlament geschaffene Spezialausschuss, viele unangenehme Momente der Biographie des vermeintlich aufrichtigen Oppositionellen, der ja der Demokratie ergeben sei, aufgedeckt. Eigentlich angefangen beim Erhalt der Aufenthaltsgenehmigung für das Land Niederösterreich. Nach diesen Ereignissen haben frühere Freunde und Gefährten begonnen sich von ihm abzuwenden: Alnur Musayev erklärte, dass hinter all diesen Anschlägen auf ihn nicht die kasachischen Geheimdienste stehen, sondern Aliyev selbst. Und jetzt würde Musayev aufrichtig um sein Leben fürchten, in Angst vor Rache seitens seines eigenen Stellvertreters in der KNB.

Aliyev hätte irgendwelche Hoffnungen auf die Gerichtsverhandlungen im Fall der Entführung von Alnur Musayev haben können. Es gab auch einen Angeklagten – Ildar Ahmetsafin, einen österreichischen Geschäftsmann kasachischer Herkunft, der von Österreichs Behörden beschuldigt wurde, mit Geheimdiensten ausländischer Staaten zu kooperieren. Im speziellen mit dem kasachischen Komitee für Nationale Sicherheit (KNB)

Diese Hoffnungen sind allerdings wie eine Seifenblase geplatzt. Am dritten Tag der Gerichtsverhandlung vertagten die Geschworenen die Verhandlung des Falles. Mehr als das – sie haben den Hauptverdächtigen Ahmetsafin gehen lassen. Er befindet sich jetzt zu Hause in Wien, hat aber eine Verpflichtung unterschrieben seinen Aufenthaltsort nicht zu verlassen.

Diese Entscheidung der Geschworenen wurde wohl auch von der schwachen Beweisgrundlage, die von der Ermittlung gesammelt wurde, beeinflusst. Weder die Tatsache, dass Ahmetsafin mit Geheimdiensten ausländischer Staaten kooperierte, noch die Organisation des Attentats von der KNB der Republik Kasachstan selbst, konnte während der Ermittlungen bewiesen werden. Im Grunde genommen dienen die früheren Behauptungen von Rakhat Aliyev, der gleich nach dem Attentat auf Musayev in jenem „die blutige Hand von Astana“ gesehen hat, als der einzige Beweis. Und er hat dies natürlich auch gleich in sein Archiv reingeschrieben. Es seien ja die Behörden von Kasachstan, die, indem sie versuchten mit ihm, dem wahren Verfechter der Demokratie abzurechnen, seine Freunde beseitigen wollten.

Musayev selbst hat ausreichend lange geschwiegen. Seine jüngste Erklärung, die er in der österreichischen Presse gemacht hat, darüber, dass nicht die Geheimdienste Kasachstans sondern Aliyev versucht hätten ihn umzubringen, sagt viel aus. Erstens bestätigen sie noch mal, dass man den Worten und den Taten von Aliyev nicht glauben darf: viel zu sehr schmeißt er mit den ersten um sich rum, und mit den zweiten versucht er alles Erdenkliche zu schaffen, Hauptsache er erreicht damit sein Ziel. Zweitens wird die Richtung der Ermittlung, die gerade in Österreich geführt wird, grundlegend geändert. Die dortigen Beamten werden wohl wieder ihre Mannschaften „durchkämmen“ müssen, um unter ihnen die Handlanger des allzu geschäftstüchtigen flüchtigen Kasachen aufzudecken, (um ja nicht die Wiederholung des Skandals mit dem Wiener Staatsanwalt Peter Seda, der im Zuge der Prüfung des Antrages von Kasachstan auf Ausweisung des Ex-Botschafters die Position Aliyevs aufrichtig lobbyiert hat, zuzulassen.) Drittens, die Erklärung von Musayev dient ihm selbst, auch wenn als ziemlich schwacher, aber dennoch als Schutz: wenn mit ihm irgendwas passieren sollte, wird diese Erklärung im Grunde genommen ein Testament und eine Anklage „in einer Flasche“ sein. Und dann kann sich Aliyev gar nicht mehr herauswinden – auch wenn er so viel über die gemeinen Intrigen des „heimtückischen offiziellen Astana“ erzählt, wird eine Tatsache bleiben: Astana hat niemand gesehen, aber Aliyev selbst zieht eine so lange Liste an Vergehen, sowohl im Vaterland als auch im Ausland, hinter sich, dass es für einige Kolonien, die von eingefleischten Kriminellen überfüllt sind, reichen würde.

Das Leben ist eine gestreifte Sache. Weißer Streifen, schwarzer Streifen. Fast so wie ein Zebra. Nur ist das Tierchen von Natur aus so gefärbt und leidet auch nicht darunter. Aber die Streifen im Leben färben die Menschen selbst. Und jetzt passiert das, was schon lange passieren sollte: Aliyev fängt endlich an für seine Vergehen zu bezahlen.